

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Telefon:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonntagen.



Anzeigen-Preis für die Zeilen 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Reklamen; 2 Pfl. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glindestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Samstag, 22. August 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 390. • 62. Jahrgang.

## Der deutsche Sieg in Lothringen.

### Ueber 10,000 Gefangene!

### Ueber 50 Geschütze erbeutet!

W. T.-B. Berlin, 22. Aug. Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Gefangenen geschlagenen französischen Kräfte sind weiter verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Bisher sind über als 10000 Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert worden. Die Reste der geschlagenen feindlichen Kräfte ist mehr als acht Armeekorps festgestellt.

#### Begeisterte Aufnahme der Siegesnachricht in Berlin.

Die umjubelte Kaiserin. — Eine Rede des Feldmarschalls v. d. Goltz.

Berlin, 22. Aug. (Fig. Drahtbericht) Während die in der Nacht zum Freitag spät nach Mitternacht eingetroffene Nachricht von der Befreiung von Metz nicht hatte gefeiert werden können, löste die Nachricht von Metz, ohne daß man Einzelheiten über den Umfang des erzielten Erfolges wußte, gestern abend in Berlin einen Jubel aus, der sich wohl hauptsächlich aus der fieberhaften Spannung über den Kriegsschauplatz erwartete hatte. Schon von 5 Uhr nachmittags ab zogen Hunderttausende nach der Stadt, um sich nach den Linden. Die Kaiserin, die den Nachmittags im Kronprinzen-Palais verbracht hatte, mußte wiederum mit der Kronprinzessin und den Entschlossenen auf dem Balkon erscheinen und für die stürmischen Guldigungen danken. Am Abend hatten die öffentlichen und viele Privatpersonen Gottesdienste statt. Den Höhepunkt erreichte die Feier der Kaiserin vom Gottesdienst in der Kaiserin-Gedächtniskirche zum Schlosse zurückkehrte. Die Kaiserin, namentlich das der Kaiserin, mußten sich unter dem Jubel der Menge, wo keinerlei Abwehrungen vorgenommen waren, für Schritt ihren Weg bahnen, und zwei Schutzleute, die vor dem Wagen der Kaiserin hergingen, verstanden nicht zu verhindern, daß sich die Menge an den Wagen festklammerte. Man jubelte der Kaiserin immer mehr zu, die mit Tränen in den Augen unaufhörlich weinte. — Gegen 11 Uhr abends fand sich vor dem „Hotel de Ville“ eine vielhundertköpfige Menschenmenge ein, die sich auf das deutsche Heer vor dem Hause auf- und abdrängte. Dem aus der Menge heraus gedauerten Wunsche, die Namen des Hotels zu verhängen, wurde nachgegeben. Großer Jubel erhob sich, als im Hotel General-Feldmarschall v. d. Goltz erschien und zu verstehen gab, daß er sprechen wünsche. Ost von Beifall unterbrochen, sprach der Feldmarschall den Sieg von Metz als eine Waffenfolge, deren Folgen sich noch nicht übersehen lassen, die sich aber in der Geschichte großen Taten des deutschen Heeres anreicht. Die Rede des vollstündlichen Heerführers wurde mit dreifachen Hurraufen aufgenommen, worauf die Menge in freudig erregter Stimmung auseinanderging. — Am Samstag fand „auf höhere Anordnung“ in allen Teilen Groß-Berlins der Unterricht aus.

#### Eine Siegesbefehle des Kaisers an seine Tochter.

W. T.-B. Braunschweig, 22. Aug. Die „Braunschweiger Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat an die Herzogin von Braunschweig folgendes Telegramm gerichtet: „Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und den Sieg verliehen. Mögen alle dabei auf den Knieen dankgebete darbringen. Möge er auch ferner mit uns und unserem ganzen deutschen Volke sein treuer Vater Wilhelm.“

#### Verkündigung der Siegesnachricht durch die Herzogin von Braunschweig.

Braunschweig, 22. Aug. (Fig. Drahtbericht) Die erste Kunde von dem großen Siege bei Metz wurde hier durch die Herzogin-Regentin Viktoria Luise persönlich übermittelt, die zu Fuß vom Schlosse in das Polizeipräsidium begab und Schulleute mit dem Text zur Weiterverbreitung betraute. Im Automobil fuhr die Herzogin zum Schlosse, unterwegs in den von Menschen überfüllten Straßen anhaltend, um dem Publikum, im Automobil stehend, die Siegesnachricht vorzulesen. Braufende Hoch- und Hurraufen folgten der Herzogin auf dem ganzen Wege. Die Herzogin begab sich dann in die beiden Kasernen, wo sie den beiden Landwehrkompanien die Siegesnachricht vorlas. Auf dem Rückweg gestaltete sich die Fahrt zu einem förmlichen Triumphzuge. Tausende hatten sich vor

dem Schlosse versammelt, welche die Herzogin mit brausenden Hochrufen empfing. Strahlend vor Freude begab sich die Herzogin nochmals auf den Balkon des Schloßes, von wo sie eine Ansprache an das Publikum über die tapfere und siegreiche Armee hielt, die mit einem Hoch auf das Heer schloß.

### Berliner Pressfestimmen.

W. T.-B. Berlin, 22. Aug. Unter der Überschrift „Alte deutsche Waffentaten“ schreibt die „Postische Zeitung“: Die Spannung, die über dem deutschen Volke lag, hat sich gelöst; der erste große Sieg gegen die Franzosen ist verkündet worden unter Jubel und Begeisterung. Man hatte ihn erwartet, man zweifelte nicht, daß die Heeresverwaltung mit jener Ruhe, die man in den ersten Tagen der Mobilmachung allenthalben bewunderte, eine Entscheidung vorbereitet hatte und daß der unübertreffliche Geist unserer Truppen die erfolgreiche Ausführung jenes Planes ihrer Führer verbürge. Wenn man in die Vergangenheit zurückblickt, muß man staunen, wie schnell sich die folgenschweren Ereignisse vollziehen. Viel Blut ist auch auf deutscher Seite geflossen. Ohne große Opfer kein großer Sieg.

Die „Morgenpost“ sagt: Es handelt sich um die erste große Feldschlacht, die Schlacht von entscheidendem Einfluß auf die Fortführung des Krieges.

In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Mit Genugtuung wird Aldeutschland vernommen, daß es Truppen aller deutschen Stämme waren, die dieses neue Siegesband blutig um die schwarz-weiß-rote Fahne wunden, mit Stolz und Freude, daß Bayerns Thronfolger alle diese Stämme unter seiner Führung vereinigte.

In dem „Berliner Tagblatt“ liest man: Man freut sich ganz besonders, daß Regimenter aller deutschen Stämme unter dem bayerischen Königssohn vereinigt waren. Das schweigt die Kameradschaft noch enger zusammen. Das Band gemeinsamen Erlebens auf dem Schlachtfeld ist nicht mehr zu zerreißen.

In dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird von einem grellen Bild gesprochen, der vernichtend einschlagend in die Massen der französischen Eindringlinge, die schon die Hoffnung hegten, in den ungeschützten Süden Deutschlands eindringen zu können. Und wie 1870 war es wieder ein Kronprinz, den Gott begnadet zur Führung der siegreichen Truppen, der Söhne unserer Altmutter Germania. Es war der Kronprinz unseres lieben Bruderstammes der Bayern, der zukünftige Herrscher eines Landes, dessen Bundesstreue anzuzweifeln Franzosen und Engländer sich vermaßen hatten.

In der „Post“ liest man: Der Kronprinz des zweitgrößten Bundesstaates, der die Truppen aller deutschen Stämme zum Siege geführt hat, ist ein Sproß aus dem ruhmreichen Hause der Wittelsbacher, dem es im Kriege 1870 nicht vergönnt war, dem deutschen Volke einen Heerführer zu stellen. Mit Begeisterung wird man diesen Sieg in Preußen und in ganz Norddeutschland aufnehmen.

#### Ein Glückwunsch des österreichischen Kriegspressequartiers.

W. T.-B. Wien, 22. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kommandant des Kriegspressequartiers richtete an den deutschen Botschafter in Wien folgendes Telegramm: „Die unter meinem Kommando im Kriegspressequartier vereinigten österreichisch-ungarischen, reichsdeutschen und ausländischen Berichterstatter nahmen die Nachricht von dem herrlichen Siege der deutschen Armee mit hellem Jubel auf und bitten Eure Excellenz, den Ausdruck ihrer freudigsten Begeisterung sowie der innigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der deutschen Waffen zur Allerhöchsten Kenntnis des deutschen Kaisers bringen zu wollen. v. Hoen, Oberst.“

#### Der Eindruck in Wien.

W. T.-B. Wien, 21. Aug. Die Nachricht von dem deutschen Siege bei Metz wurde um 6 Uhr nachmittags durch Zeitblätter in der Stadt verbreitet und rief überall lebhafteste Begeisterung hervor.

### Keine falschen Hoffnungen.

○ Berlin, 20. August.

Es ist noch immer vollkommen ins Ungewisse gestellt, wie sich Italien entscheiden wird. Die Warnung vor Illusionen scheint uns geboten. Wir wollen zum mindesten die Fortdauer der italienischen Neutralität erwarten, aber wir werden gut daran tun, auch mit anderen Möglichkeiten zu rechnen. Darüber soll in diesem Augenblick nichts weiter gesagt werden, und dieser Hinweis soll auch nur dazu dienen, unsere Öffentlichkeit zu ermahnen, sie möge sich mit

etwas mehr realpolitischen Sinn erfüllen. Nach dem unbefriedigend gemeinen Überfall, den Japan gegen uns unternommen hat, muß es hinterher geradezu beschämend wirken, daß ein großer Teil der Öffentlichkeit glauben konnte, Japan werde an unserer Seite gegen Rußland stehen. Die Toren, die sich das einbildeten, sagten sich nicht, daß Japan ein Bündnis mit England hat, und sie fragten sich nicht, welche Rechnung das Inselreich des Ostens etwa noch mit Rußland zu begleichen habe, da es im Frieden von Shimonojoki alles erlangt hatte, was es vom Zaren fordern konnte, die Einverleibung Koreas, den Erwerb von Port Arthur, die tatsächliche Herrschaft über die Mandchurie. Denselben Fehler nun, den bei uns leider allzu viele mit der Hoffnung auf japanischen Beistand begangen haben, macht ein erheblicher Teil der öffentlichen Meinung, indem er sich mit der Erwartung trägt, daß die Vereinigten Staaten nun ihrerseits mit Japan abrechnen und uns in Ostasien Luft schaffen werden. So willkommen das uns sein müßte, so unwahrscheinlich ist es. Ein Krieg der Vereinigten Staaten gegen Japan bedeutet den Krieg der Union gegen England und Frankreich. Kann man es ernstlich für möglich halten, daß in Washington ein solcher Entschluß gefaßt werden könnte? Wir dürfen doch nicht vor der Wahrheit der Verhältnisse und vor ihrem Schwergewicht die Augen schließen und uns bereuen wollen, daß die erfreulich günstige Stimmung, die in Amerika für uns herrscht, zum gegen England gerichteten Kriegswillen gesteigert werden könnte, bloß weil die Japaner ihre begehrlischen Blicke auf Kiautschau gerichtet haben. Was später kommen kann, das weiß man nicht, aber für jetzt erkennen wir für die Vereinigten Staaten keinen Anlaß, in den Weltkrieg einzugreifen. England, dem doch alles daran gelegen sein muß, keine amerikanische Gefahr aufkommen zu lassen, wird seinen japanischen Basallen hinreichend an der Kette halten und ihm nicht gestatten, etwa auch nach den hawaiischen Inseln und nach den Philippinen die Hand auszustrecken. Hinsichtlich werden die schließlichen Saluten allerdings, aber vor weiterem werden sie sich hüten. Eine Sicherheit dürfen wir haben: die Leiter unserer auswärtigen Politik und unsere Heeres- und Marineverwaltung werden in keinem Augenblick mit anderen als den Faktoren unserer eigenen Kräfteverhältnisse arbeiten und keine Hoffnungen, für die eine sichtbare Unterlage fehlt, in ihre Rechnung einstellen. Wir müssen uns auf uns selbst verlassen, und das können wir auch. Der Tag der Abrechnung mit Japan wird ebenso kommen wie der einer gründlichen Begleichung unseres Verhältnisses zu den Friedensbrechern Europas.

#### Die Beurteilung des Ultimatus Japans an Deutschland.

Wien, 20. Aug. Das Ultimatum Japans wird in der hiesigen Presse, wie bereits bemerkt, nur als ein Ereignis untergeordneten Ranges beurteilt. An dem entscheidenden Kampf, der auf dem europäischen Festland geführt werde, könne Japan nicht teilnehmen und denke auch offenbar nicht daran. Japan erscheine lediglich als Werkzeug Englands, das seinen Ruhm darin suche, eine Kadelstichpolitik gegen Deutschland zu führen an den entlegensten Stellen, wo dieses sich nicht verteidigen könne, sogar unter Hintanhaltung der Gemeinamkeit der weißen Rasse.

#### Vom belgischen Kriegsschauplatz.

##### Die Deutschen in Nordbelgien.

Schon am Dienstagabend (18. August) teilte der belgische Generalstab amtlich mit, es seien nördlich von Antwerpen deutsche Kavalleriepatrouillen gemeldet worden. Am Montagabend hatten die Deutschen bereits das Übungslager von Heverloo besetzt, die schwache belgische Besatzung flüchtete. Die Deutschen erschienen mit Mitrailleusen auf Panzerautomobilen. Die ganze ungeschützte Strecke in Nordbelgien ist auf vier Stunden Abstand von der holländischen Grenze mit deutscher Kavallerie besetzt. So melden holländische Blätter. Ferner wird das Erscheinen deutscher Patrouillen gemeldet aus Moll, Gheel und Turnhout.

#### Eine Proklamation der Deutschen an das Volk in Belgien.

In Brüssel ist am 14. auf französisch und flämisch folgende Proklamation angeheftet: „An das Volk von Belgien! Wir sind zur Selbstverteidigung gezwungen, das belgische

zanz zu betreten, wir streiten mit dem belgischen Heer allein, um uns den Durchzug nach Frankreich zu sichern, den eure Regierung uns zu Unrecht verweigert hat, obgleich sie euer Land den französischen Aufklärern geöffnet hat, eine Tatsache, welche eure Blätter auch verbergen haben. Das friedliebende Volk von Belgien ist uns nicht feindlich und wird, wenn es uns eine friedliche Gesinntheit beweist, mit Sanftmut behandelt werden; wenn aber irgendwo durch die Bevölkerung probiert wird, Widerstand zu bieten oder unserem militärischen Belangen zu schaden, so wird mit gewaltiger Strenge dagegen vorgegangen werden.

Ronkjoie, den 11. August 1914.

**Der Einmarsch in Brüssel.**

Berlin, 21. Aug. Um 11 Uhr gestern früh zogen die ersten deutschen Kavallerieabteilungen an der Porte de Louvain ein. Bürgermeister Max war den deutschen Truppen entgegen gegangen und ließ bei ihrer Ankunft die weiße Flagge hochziehen. Der kommandierende deutsche Offizier trat vor, unterhielt sich einige Augenblicke freundlich mit dem Bürgermeister und gab die absolute Versicherung ab, daß der Stadt keinerlei Leids geschehe, solange sie sich still halte und von jeder Feindseligkeit abstehe. Beim Näherücken auf Brüssel bemächtigte sich der Einwohner der benachbarten Orte ein furchtbarer Schreck. Die Landstrassen waren voll Wagen, gepackt mit Menschen und Hausgerät, die Brüssel zu fliehen. Die Panik war derart, daß ein englischer Kinophotograph Entsetzen und Schrecken hervorrief, als er seinen Apparat auf die Flüchtenden richtete, da sie annahmen, es sei eine Mitrailleuse.

**Zur Besetzung Brüssels.**

Hd. Berlin, 21. Aug. Die Besetzung von Brüssel durch die deutschen Truppen ist eine große Demonstration, mit der Deutschland die Hand auf Belgien legt. Deutschland besitzt mit Brüssel Kopf und Herz von ganz Belgien, ohne die das Land ja nur noch ein Begriff ist. Die Besetzung der belgischen Hauptstadt wird auf die Welt ihren Eindruck nicht verfehlen. Die Frage, ob auch Antwerpen, das von Brüssel nur noch 40 bis 45 Kilometer entfernt liegt, gleichfalls besetzt werden soll, steht noch dahin.

Die verbündeten Belgier, Franzosen und Engländer auf der belgischen Ebene.

Kopenhagen, 20. Aug. Aus Paris wird telegraphiert, daß man dort davon überzeugt sei, daß die verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier ihre endgültigen Stellungen auf der belgischen Ebene eingenommen haben und daß die Truppen in Fühlung mit der deutschen Vorhut ständen. In Paris warte man in atemloser Spannung auf die ersten Nachrichten von der großen Schlacht, die jetzt wahrscheinlich schon im Gange sei.

Zu der angeblichen Plünderung eines Klosters bei Lüttich. Wir würden, schreibt die „Köln. Volksztg.“, unter den obwaltenden Umständen den fraglichen Bericht der „Köln. Ztg.“ einstweilen unbeachtet gelassen haben. Nachdem er aber jetzt durch Berliner Blätter weiter verbreitet wird, stellen wir fest, daß der ganze Bericht ein toller Schwindel ist, mit dem man die „Köln. Ztg.“ irregeführt hat. Es gibt kein „Kloster Jesuit“ bei Lüttich, das an allen Ecken angezündet wurde; es sind keine 350 Klosterbrüder, die „Schweigen“ gelobt hätten, mit „ungeheuren Schätzen“, die an die deutsche Grenze geleitet sein sollen.

Die dumpfe Stimmung in Paris. — Gailkuz zum Offizier befördert.

Δ Haag, 22. Aug. (Sig. Drahtbericht) Ein Bericht des „Daily Telegraph“ aus Paris schildert die dumpfe Stimmung, die dort herrscht. Auf dem Boulevard, wo seine patriotischen Demonstrationen, sein Verkauf von Kartaturen mehr stattfinden, müssen die Cafés um 8 Uhr, die Restaurants um 1/2 Uhr geschlossen werden. Alle Theater sind geschlossen, alle Straßen leer. Alte Leute betonen den Unterschied gegenüber der Stimmung von 1870. — Gailkuz, der bisher Unteroffizier der Reserve war, ist durch Dekret des Präsidenten zum Leutnant befördert worden. — Das belgische Parlament versammelt sich täglich nachmittags im „Grand Hotel“ zu Antwerpen.

Eine freche Beschimpfung des Kaisers durch Clemenceau. Stockholm, 19. Aug. Aus London wird dem „Dagens Nyheter“ von einem unerhörten Angriff des französischen Politikers Clemenceau auf den Kaiser berichtet. Clemenceau schreibt in einem Pariser Blatt u. a.: „25 Jahre hindurch hat Kaiser Wilhelm II. Europa gepöppelt, unter einem fortwährenden Alp zu leben! Er hat seine Freunde daran gehabt, Europa in einem Zustand steter Furcht zu halten, indem er ununterbrochen davon gesprochen hat, daß Deutschland sein Pulver trocken und sein Schwert scharf geschliffen halte.“ Nach einigen Ausbrüchen und Schmähworten, die sich überhaupt nicht wiedergeben lassen, schließt Clemenceau: „Der Kaiser ist ein zweiter Nero;

ihm genügt aber ein „Rom in Flammen“ nicht; er will eine ganze Welt in Flammen aufgehen sehen.“ Die Gefährlichkeit dieses Angriffs zeigt deutlich, wie hoch die Wellen des Nationalhasses jetzt in Frankreich gehen!

**Englands Pläne zur See.**

Über Englands Pläne zur See berichtet die „Neue Züricher Zeitung“ nach einer Mitteilung, die der Londoner Berichterstatter der „Tribuna“ seinem Blatte gemacht hat. Danach soll die britische Admiralität zunächst nicht beabsichtigen, die deutsche Flotte auszusuchen und zur Schlacht zu zwingen. Sie will sich darauf beschränken, in der Nordsee die Seeherrschaft zu behaupten und die französischen Küsten gegen eine deutsche Landung zu sichern. Sie will ferner bemüht sein, den deutschen Seehandel zu vernichten und die deutschen Küsten zu blockieren, um für den Fall, daß der Krieg längere Dauer haben sollte, die Verpflegung Deutschlands zu unterbinden. Man meint in England, daß dies zur Folge haben werde, daß die deutsche Flotte genötigt wird, die Offensive zu ergreifen und unter weit ungünstigeren Bedingungen den Entscheidungskampf zu wagen. — Der Erfolg dieser Absichten wird allerdings davon abhängen, was Deutschland zur See selber vorhat, und dieser dürfte kaum so freundlich sein und den Gegner nach Herzenslust schalten und walten lassen, ohne zu versuchen, seine Zirkel nach Kräften zu stören.

**Der König von England an sein Heer.**

König Georg hat an die englischen Truppen vor ihrer Abfahrt nach Frankreich folgende Rundgebung gerichtet: „Ihr verlaßt jetzt das Vaterland, um für die Sicherheit und die Ehre meines Reichs zu kämpfen. Belgien, das wir zu verteidigen uns verpflichtet haben, ist überfallen worden, und Frankreich ist einem Einfall desselben mächtigen Feindes ausgesetzt. Ich sehe in euch, meine Soldaten, unbegrenztes Vertrauen. Die Pflicht ist euer Lösungswort, und ich weiß, daß ihr eure Pflicht in würdiger Weise erfüllen werdet. Ich werde jede eurer Bewegungen mit der größten Teilnahme verfolgen und mit größter Befriedigung die Fortschritte beobachten, die ihr jeden Tag macht. Niemals werdet ihr meinen Gedanken fern sein. Ich bitte Gott, euch zu segnen und zu beschützen und euch als Sieger heimzuführen.“

**Der amerikanische Vorkämpfer gegen die englischen Lügen.**

Die „National Tribune“ meldet vor einigen Tagen aus London: Die antideutschen Gefühle in den Vereinigten Staaten nehmen an Bitterkeit zu, weil so viele amerikanische Bürger Gegenstand grausamer Behandlung (1) bei ihrer Reise durch Deutschland waren. Höchstwahrscheinlich werden die Amerikaner den deutschen Handel boykottieren, bis die Zeit für den deutschen Handel wiederkommt. Zu diesen Ausstellungen äußert sich der „Frankf. Ztg.“ zufolge der amerikanische Vorkämpfer in Berlin, Gerard, folgendermaßen: „Den unverantwortlichen Meldungen ausländischer Blätter gegenüber, daß Amerikaner in Deutschland namentlich auf Reisen schlecht behandelt worden seien, möchte ich mit Nachdruck feststellen, daß dies absolut nicht zutrifft. In den ersten Tagen des Krieges mögen wohl einige Amerikaner verhaftet und kurze Zeit zurückgehalten worden sein, aber das sind Zwischenfälle, die in allen großen europäischen Kriegen vorkommen, und alle diese Amerikaner sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Amerikaner sind in Deutschland so sicher wie zu Hause. Die Bevölkerung ist allgemein freundlich und die Regierung hat umfassende Maßnahmen getroffen, abreisenden Amerikanern trotz der im vollen Gange befindlichen Mobilisierung Sonderzüge zur Verfügung zu stellen. Die Großbanken, wie die Dresdener Bank, hatten sich bei der Auszahlung von Schecks und Kreditbriefen sehr entgegenkommend gezeigt. Ich wünsche der Bevölkerung der Vereinigten Staaten die Versicherung zu geben, daß den Amerikanern in Deutschland vollkommene Möglichkeit und jede unter den bestehenden Verhältnissen mögliche Hilfe erwiesen worden ist.“

**Zur angeblichen Vernichtung des österreichischen Linienschiffes „Brinhi“.**

Rom, 21. Aug. Die römischen Blätter wußten zu melden, zwischen der Punta d'Ostro (Einfahrt zur Bocche de Cattaro) und dem montenegrinischen Hafensplatz Antivari habe ein viertelstündiges Gefecht zwischen Aufklärungschiffen der englisch-französischen Flotte und dem österreichischen Geschwader stattgefunden, wobei das österreichische Linienschiff „Brinhi“ gesunken sei; in Wirklichkeit beschränkt sich der Vorfall auf eine Beschädigung der österreichischen Kreuzerjacht „Taurus“ durch einen französischen Kreuzer. Der „Taurus“, der fast gar nicht bestückt ist, hat keinen militärischen Wert. Über sein Schicksal ist zur Stunde nichts bekannt.

**Das österreichische Vorgehen gegen die Russen.**

W. T.-B. Krakau, 21. Aug. „Egaz“ meldet: Mehrere in das Militärhospital eingebrachte Verwundete des Olmüher In-

fanterie-Regiments erzählen, daß bei Krasnik unweit der Grenze eine Schlacht stattgefunden habe, in der der überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei.

Die Russen an der Grenze von Bukowina zurückgewiesen. W. T.-B. Bukarest, 21. Aug. Das Blatt „Az Est“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, die Grenze der Bukowina vorzudringen. Alle diese Versuche wurden von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Nowo-Sieliza und Orna erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten das zwischen Nowo-Sieliza, Valamutovka und Rahabenzig und bei Orna die Telegraphenleitungen sowie das russische Postgebäude. Die Russen versuchten an mehreren Punkten das Vorbringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgedrängt.

**Russische Offiziere in der serbischen Armee.**

W. T.-B. Wien, 22. Aug. Die „Südslowische Korrespondenz“ meldet: Wie aus guter Quelle verlautet, wurden von den österreichischen Truppen geschlagenen serbischen Einheiten von russischen Offizieren kommandiert, die freiwillig in die serbische Armee eingetreten waren.

**Neue serbische Lügen.**

W. T.-B. Wien, 22. Aug. Das I. f. Wiener Korrespondenz-Bureau ist ermächtigt, die fortgesetzt vom serbischen Pressebureau verbreiteten dreist erfundenen Meldungen über Zusammenstöße zwischen den serbischen und österreichischen Truppen, bei denen die letzteren große Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial erlitten, auf das energischste zu dementieren. Diese phantastischen Nachrichten verfolgen augenscheinlich nur den Zweck, die in Serbien herrschende gedrückte Stimmung zu heben und die im Ausland gedruckten Nachrichten zu entkräften.

**Der russische Oberbefehlshaber an die Polen.**

Folgendes Ausruf hat der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Oberbefehlshaber der russischen Armee, an die Polen gerichtet:

Polen! Die Stunde hat geschlagen, welche die Verwirklichung des heiligen Traums eurer Väter und Großväter ermöglichen kann. Aberhalb Jahrhundert ist vergangen, seit das lebende Leib Polens in Stücke gerissen wurde, doch die dieses Landes ist nicht tot. Sie lebt weiter, erhalten durch die Hoffnung, daß für das polnische Volk eine Stunde der Erlösung und der brüderlichen Versöhnung mit dem großen Rußland kommen wird. Das russische Volk bringt euch die feierliche Versicherung von dieser Versöhnung, welche die zwischen den polnischen Stämmen liegenden Gräben zerstört und sie vereint unter dem Zepher der russischen Jaren. Unter diesem Zepher wird Polens neu geboren werden, frei in seiner Religion und Gewissen. Die russische Selbstregierung erwartet von euch nur die Achtung für die Rechte mit den Stämmen, mit welchen die Geschichte euch verbunden hat. Mit offenem Herzen und Bruderhand kommt Groß-Rußland euch entgegen. Es ist überzeugt, daß das Schwert, mit dem es seine Feinde im Grundwald schlug, auch diesmal siegreich sein wird. Der Herrscher des Ozeans bis zur Nordsee sind die russischen Heere im Anmarsch. Die Morgenröte eines neuen Lebens beginnt für euch, und in dieser glorreichen Morgenröte erhebt man das Zeichen des Kreuzes, Sinnbild der Weiden und der Auferstehung der Völker! — Wenn man annehmen darf, daß die Polen ihre eigene Geschichte kennen, so darf man auch erwarten, daß der Ausruf des Zaren glatt zurückgewiesen wird.

**Der Aufruf in Kaukasus.**

W. T.-B. Wien, 21. Aug. Die „Südslowische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufruf im Kaukasus gegen Rußland hat sich zu einer vollen Revolution entwickelt. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den treu gebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus an der Grenze wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Unruhe verfolgt. Abordnungen der türkischen Grenzorte erscheinen bei den türkischen Truppenkommandanten und bitten um den Einmarsch der türkischen Truppen. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

**Besetzung einer britischen Station im Inneren Ostafrikas durch deutsche Truppen.**

London, 22. Aug. „Daily Graphic“ meldet aus Nairobi, der Grenzstadt von Britisch-Ostafrika: Die britische Station von Laweta an der Ostgrenze von Britisch-Ostafrika ist gestern vom Feind besetzt worden. Die Stärke der deutschen Streitkräfte wird 100 Mann betragen.

**Eine drohende Kabinettskrise in Dänemark.**

Kopenhagen, 21. Aug. Ein parlamentarischer Ausruf in einer Unterredung, daß über das geplante

**Kiautschau.**

Kiautschau oder Tjingtau, die „grüne Insel“ im gelben Meere des Ostens, dies Rieslingskind und der Stolz unserer jungen Kolonialpolitik, ist nun durch die feindliche Haltung Japans schwer bedroht und all die zukunftsreichen Hoffnungen, die wir auf dieses kleine Stück Land an der Südküste des chinesischen Reiches setzen durften, werden erschüttert. Dies unter ostasiatisches Gebiet an der Südküste der Schantungshalbinsel verdankt ja nicht seiner Ausdehnung oder seiner Fruchtbarkeit seine gewaltige Bedeutung, sondern seiner außerordentlich günstigen Lage, durch die es ein idealer Stützpunkt für unsere Flotte und ein Eingangstor für unseren Handel geworden ist. Der ausgezeichnete Kenner Chinas, der Geograph von Nishikofen, war der erste, der darauf hinwies, daß es an der gesamten Küste des nördlichen China keinen Ort gäbe, der für eine deutsche Festlegung wichtiger sei wie die Bucht von Kiautschau. Ein gewaltiges Abgabengebiet für den deutschen Handel entfaltet sich in dem riesigen Hinterland, nicht nur in der Provinz Schantung mit seinen 33 Millionen Einwohnern, zu der Kiautschau gehört, sondern in dem chinesischen Millionenreich überhaupt, und da die Bucht gerade an der Stelle von Süden her in das Land einschneidet, an welcher die den Osten der Provinz Schantung erfüllenden Gebirge vollständig voneinander getrennt sind, so ist hier der Übergang vom Gelben Meer nach dem Golf von Tschili so außerordentlich erleichtert, daß von Kiautschau aus eine Verbindung dieser beiden Meere möglich ist. In ziemlich gleicher Entfernung von Peking wie von den Endpunkten der ungeheureren Kulturzone im Westen und Süden ist dieser herrliche Hafen wirklich so etwas wie die Eingangspforte zu dem ungeheuren Reich der Mitte. Und diesem Stück Land an ferner Küste, der Stadt Tjingtau und ihrem Schutzgebiet, hat deut-

sche Arbeit und deutsches Wesen den Stempel ihrer Eigenart und Kraft ausgeprägt; schon wenn der Dampf an der Mole von Tjingtau Halt macht, bietet das Bild dieses mächtigen Hafensbaues einen imponierenden Eindruck von dem, was wir da in Ostasien geleistet. In der günstigsten Stelle der Bucht, in der Nähe des südlichen Ausganges, und zwar an der Zungenzpitze der östlichen kleinen Gaskinsel breitet sich das trefflich geschützte Hafenbecken mit seiner Wasserlinie von mehr als 10 Meter. Mehrere über 100 Meter breite und gegen 700 Meter lange Molen ragen hier auf unzähligen Pfählen ins Wasser, und in weitem Bogen umschließt eine 5 Kilometer lange Umfassungsmole das 203 Hektar große Becken. Und dahinter das große Werkgebiet mit den rauchenden Öfen und dem gewaltigen Schwindofen, dessen gigantisch in die Luft ragender großer Kran Riesenlasten bis zu 150 000 Kilogramm hebt. In der zweistöckigen Mische, von einem Kuli gezogen, rollt man auf breiter wohlgepflegter Chauffee der Stadt zu, zunächst durch ein Gelände, das die Gebäude des Hafensverkehrs und der Bauverwaltung trägt.

Wenn man die stattlichen Häuser sieht und die hohen Schornsteine der Ziegeleien, glaubt man einer deutschen Fabrikstadt entgegen zu fahren. Aber was läuft uns da für bezogtes Volk entgegen, was leuchten da für bunte Mittel und selbstsame Reichen? Mitten unter den „Söhnen des Himmels“ sind wir, in der Chinesenstadt Tsapautau, wo sich gegen 30 000 Bewohner des Landes angesiedelt haben und hier völlig ungehört ihr gewöhnliches Leben führen. Selbst ein chinesisches Theater steht in Tsapautau nicht. Die Chinesen, die früher in der heutigen Europäerstadt Tjingtau wohnten, sind in der nächsten Umgebung des Ortes in dem „Mutterdorf“ Tsaitungtschen angesiedelt worden, wo die Bopsträger sich einem durchaus deutschen Rahmen einfügen müssen. Die Schantungstraße von Tsapautau geht ohne weiteres in die Friedrichstraße

über: wir sind mitten in dem europäischen Wirtschaftszentrum Kiautschau. Hier erheben sich lauter feste, zum Teil sehr stattliche Bauten, von denen keiner älter ist als 20 Jahre. Tjingtau weist zwei deutlich geschiedene Stadtteile auf: den eigentlichen Geschäftshafen, in der alle Läden und Lagerhäuser der europäischen Kaufleute liegen, und die idyllisch auf den Hügeln ansteigende, durch einen Berggüden von der getrennte Villenstadt. Eingeraht von dem Gebirge, das das deutsche Schutzgebiet nach Norden abgrenzt, von dem 600 bis 1100 Meter hohen Lauschan, lagert sich Tjingtau auf dem flachen Küstenland, das diese Bergzüge im Südwesten und Westen an den in flachem Bogen vorzpringenden Hüften des Tjingtau- und der Auguste-Viktoria-Bucht, freilassen. Die Straßen der Stadt sind gut gepflastert, elektrisch beleuchtet, haben Kanalisation und Wasserleitung.

In beherrschender Lage, auf dem Gouvernementsberg hinter dem sich der 100 Meter hohe Signalberg mit seinem prächtigen Panorama über das ganze Stadt- und Hafengebiet erhebt, liegt das Gouvernementsgebäude, das der Stadt nach seiner viereckigen Gestalt „Das große Viereck“ genannt hat. Das von dichtem Grün umgebene Gouvernementslager liegt nicht weit davon, und auch das große Hotel erhebt sich hier empor, in dem sich ein so reges geistiges Leben entfaltet. Noch wichtiger freilich für die Kultur Kiautschaus ist die deutsch-chinesische Hochschule geworden, in der die deutsche zusammen mit der chinesischen Regierung eine Hochschule für die Ausbildung der Beamten errichtet hat. Ein ähnliches Volkwerk der Marinebau und trägt wie eine Burg dreieckig, ist das Gebäude der katholischen Mission, neben dem das Seemannshaus liegt. Unter diesem höher gelegenen Gelände der öffentlichen Bauten zieht sich am Strand entlang der Kaiser-Wilhelm-Wer, an dem die besten asiatische Bank, die Geschäftshäuser der großen

terium unter den Mitgliedern des Oberhauses die Meinungen geteilt seien, so daß eine Mehrheitsbildung fraglich erscheine. Man hält eine Kabinettskrise für wahrscheinlich.

**Spernung bulgarischer Häfen.**  
W. T.-B. Berlin, 22. Aug. Die „Agence Bulgare“ meldet aus Sofia: Auf Anordnung des Kriegsministeriums ist der Hafen von Burgas als für die Handelschiffahrt gesperrt worden. In den Häfen von Warna dürfen Schiffe nur am Tage zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang einlaufen, aber auch nur, wenn sie einen Lotjen an Bord haben.

**Eine russische Beschwerde bei der Pforte.**  
Hd. Wien, 21. Aug. Diefelbe Diplomatenkreise erhielt die Nachricht, daß Rußland sich energisch bei der Pforte beschwerte wegen Ansammlung großer Truppenmassen an der türkisch-russischen Grenze in Asien sowie türkischer Minenlegung im Schwarzen Meer.

**Ein Stimmungsbild aus Konstantinopel.**  
Hd. Berlin, 21. Aug. Ein in Konstantinopel geborener und dort anfassiger Österreicher schreibt an seine Tochter in Berlin: „Wie es jetzt in der Welt aussieht, weißt Du gewiß besser als wir. Die Panik ist hier groß. Die Lebensmittel sind hier fast um 300 Prozent gestiegen. Feuerung nach allen Seiten. Banken gesperrt. Geschäfte brach darniederliegend. Und dabei die Sorge um Euren Bruder. Du glaubst nicht, wie man hier Deutschland liebt. Klein und groß, Christen, Juden und Muselmanen beten in ihren Kirchen, Tempeln und Moscheen um den Sieg der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee, denn jeder weiß, daß ein Sieg dieser beiden Armeen Freiheit und Frieden der ganzen Welt sichern wird, während ein Sieg der Russen einer Knechtschaft gleichkäme. Es muß aber Deutschland, Deutschland über alles, sein, und so muß es, so Gott will, werden.“

**Vorsorge und Fürsorge.**

**Eine Heilmittelspende.**  
W. T.-B. Berlin, 21. Aug. Der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums sind von der Süddeutschen Pharmazeutischen Fabrik J. Hoffmann, Laroche u. Co. in Grenzach (Baden) größere Mengen pharmazeutischer Präparate für die Behandlung und Pflege der im Feld verwundeten Krieger als Geschenk zur Verfügung gestellt worden. Die Spende, bestehend aus Sialen, Pantopen usw., ist am 4. August vom Kriegsministerium angenommen worden.

**Eine Liebesgabe aus dem Vermögen des Adnigs Otto von Bayern.**

München, 21. Aug. Die Verwaltung des Vermögens des Adnigs Otto von Bayern hat dem Minister des Innern 20000 M. für Kriegsfürsorge zur Verfügung gestellt.

**Kaiserin u. Kronprinzessin in der Volksspeisehalle.**

Berlin, 20. Aug. Heute mittag 12 Uhr besuchten ganz überraschend die Kaiserin und die Kronprinzessin die vom Kreuz neu eingerichtete erste Bürgerspeisehalle am Marktplatz, in der heute 3000 Personen gespeist wurden. Die Kaiserin und die Kronprinzessin verkosteten von den heute verabreichten Speisen und drückten ihre Zufriedenheit aus. Nach längerem Verweilen besuchten die Kaiserin und die Kronprinzessin auch noch die zweite Speisehalle im Landesstellungsdarck, kosteten auch dort die verabreichten Speisen und unterhielten sich längere Zeit mit den speisenden Armen.

**Unsere Kinder sollen's mal gut haben.**

Böln, 21. Aug. So lautet die Aufschrift auf einem Plakate, in dem norddeutsche Familienwäter rheinaufwärts zum Feinde entgegenführen. Wie ergreifend ist der bedeutungsvolle Inhalt dieser wenigen Worte, deren Erfüllung die deutschen Krieger, die sie schreiben, so Gott will, erleben.

**Professor Kernst als Kriegsfreiwilliger.**

Hd. Berlin, 21. Aug. Geh. Regierungsrat Professor Dr. Kernst, der Leiter des physikalisch-chemischen Instituts der Universität, hat sich dem freiwilligen Automobilkorps zur Verfügung gestellt und wird dieser Tage ins Feld gehen.

**Die ersten gefangenen Belgier in Torgau.**

Aus Torgau wird dem „Leipz. Tagebl.“ geschrieben: Am Montagmittag sind die ersten gefangenen feindlichen Offiziere in unserer Stadt eingetroffen. Es waren zwölf belgische Offiziere, Leutnants und Hauptleute. In der Nacht war es schon in den frühesten Morgenstunden bekannt geworden, daß im Laufe des Nachmittags ein Gefangenentransport eintreffen würde, daher hatte sich am Bahnhof, als der Zug eintraf, eine große Menschenmenge angesammelt. Die Menge bewachte eifrig die Zurückhaltung. Es wurde erst lebhafter, als ein Offizier mit einem großen Koffer vollbart auf einen Soldaten zutrat und eine Tasse Kaffee verlangte. „Was, Kaffee will der haben?“ schrie die Menge und Wellfirmen sich dehnen. Aus dieser Welt der Kaffee und des Verkehrs ist man rasch in idyllischen Frieden und gesellige Heiterkeit versetzt, wenn man an dem malerischen Ufer des rheinischen Tempels der Himmelskönigin vorbei, um das letzte Stück des alten Torgauer liegt, nach der freundlichen Willenstadt kommt, wo schon von weitem der Badestrand zu sehen ist. Hier entfaltet sich im Sommer das lustigste Baden, zumal das überaus günstige Klima nur selten tropische Hitze bringt. Auch gesundheitlich gebietet ja Rautschau zu den besten Gegenden unserer Kolonien, und wenn man aus dem Kurort hinaus in den hübschen Strandhotels vorbei durch Gärten und Parkanlagen bis hin zu dem stillen Kurpark wandert, so findet man nur verhältnismäßig wenige, die hier in der Ferne auf deutschem Boden die letzte Ruhe gefunden.

**Aus Kunst und Leben.**

**Theater und Literatur.** Die Schriftleitung des „Soldaten-Freundes“, der von Louis Schneider im Jahre 1880 zur heftlichen Belehrung und Unterhaltung unserer Soldaten begründet wurde und der bis heute 31 Jahre lang zu den beliebtesten Soldaten-Zeitschriften gehört, teilt uns mit, daß sie diese Zeitschrift, ähnlich wie während der beiden Feldzüge 1866 und 1870/71, auch während des jetzigen Krieges in „Feld-Soldatenfreund“ umgewandelt hat. Der „Feld-Soldatenfreund“ wird den im Felde stehenden Soldaten sowie den Lazaretten während der Dauer des Krieges zugesandt werden, um ihnen eine geeignete Lektüre zu bieten und sie gleichzeitig davon zu unterrichten, was in der Heimat vorgeht. Die Schriftleitung des „Feld-Soldaten-Freundes“ erbittet hierfür die Unterstützung aller Kreise und für jeden geeigneten Beitrag in Prosa oder Versen dankbar. Zuschriften sind zu richten unter der Aufschrift „Feld-Soldatenfreund“ an die Redaktion, Berlin SW. 68, Reichstraße 68/71.

Menge. „Gebt ihm Wasser und Brot, das ist für derartige Heris gut genug!“ (Recht so!) Vom Bahnhof aus wurden die Gefangenen dann unter starker militärischer Bewachung nach Jüna verbracht.

**Feldpostbriefe.**  
W. T.-B. Berlin, 22. Aug. Eine Berliner Zeitung bringt heute die Nachricht, daß die deutsche Feldpost verschlossene Briefe nicht ausändigen dürfe und daß deshalb Feldpostbriefe an die im Felde stehenden Truppen unverschlossen abgehandelt werden müssen. — Wir sind ermächtigt, demgegenüber zu erklären, daß diese Nachricht durchaus unzutreffend ist, daß also Feldpostbriefe an unsere Soldaten nach wie vor verschlossen abgehandelt werden können.

**Verlustliste Nr. 6.**  
(Namentliche Aufzählung.)

(Abkürzungen: t. = tot, v. = verwundet, lb. = leicht verwundet, sv. = schwer verwundet, verm. = vermißt, gef. = gefangen.)

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte gestern die 6. Verlustliste:

**Garde-Regiment Nr. 5, Spandau.**  
6. Komp.: Gren. Dandendreich t.

**Grenadier-Regiment Nr. 1, Königsberg i. Pr.**  
1. Komp.: Gefr. d. R. Neuviger, Königsberg, t. — 2. Komp.: Ref. Jachlein, Königsberg, lb. — 5. Komp.: Bischoff, Siedow, Grunzig, t. Gren. Graf, Regim. lb., Gren. Schrowski, Solense, lb., Gren. Videl, Berlin, verm., Gren. Schürmer, Berlin, verm. — 6. Komp.: Gren. Gelsam, Limbergen, lb.

**Infanterie-Regiment Nr. 17, Mähringen.**  
5. Komp.: Ref. Sahn, Eppelborn, lb., Musk. Reichenbach, Niederrad, t., Bischoff, Schulte, Kuzmen, t., Musk. Szomborski, Stupia, t., Musk. Schüb, Reunfingen, t., Musk. van Rossum, Duetum, verm., Musk. Drum, Oberhausen, verm., Ref. Gebach, Offenbach, verm., Ref. Gril, Niedereisenbach, verm., Ref. Koch, Sereum, verm., Ref. Schhardt, Sinnertal, verm., Gefr. Knies, Hauertien, verm., Musk. Klein, Mittelholtenbach, verm., Bischoff, Vogel, Leischin, lb., Musk. Deleto, wica, Uleino, lb., Ref. James, Stimmerthal, lb., Bischoff, Binder, Bored, lb., Unteroff. Dingas, Brale, lb., Unteroff. d. R. Post, Gersberg, lb., Ref. Behner, Auernheim, lb., Gefr. d. R. Schneider, Metzweiler, lb., Musk. Weiland, Weiler, lb., Musk. Werner, Metzweiler, lb., Musk. Huppen, Friedrichsdorf, lb., Unteroff. d. R. Kleinbauer, Schöffhausen, lb., Musk. Bödelmann, Haagen, lb., Musk. Rühle, Jagolin, lb., Ref. Müller, G., Gommersweiler, lb., Ref. Ulrich, Saarbrücken, lb., Ref. Zlotowski, Mlewo, lb., Leut. d. R. Steinberg, lb., Hauptm. Döring, lb., Leut. d. R. Hofmann, lb., Musk. Sano, Grohwiße, lb., Gefr. Berger, Weisel, lb., Musk. Schneider, Alten-Bochum, lb., Einj.-Freiw. Gefr. Widfeld, Frankfurt a. M., lb., Musk. Sadrul, Shepanowo, lb., Musk. Lutz, Morsbach, lb. — 6. Komp.: Musk. Barbian, Metzweiler, lb. — 7. Komp.: Musk. Koye, Hannover, lb., Musk. Obermeyer, Eteln, lb., Musk. Herr, Langweiler, lb., Musk. Rindler, Graben, lb., Musk. Köpfe, Gamm, lb., Musk. Reinhardt, t., Musk. Blumenhader, lb. — 12. Komp.: Musk. Deisinger, Ulfen, t. — Maschinengewehr-Kompagnie: Musk. Neubeder, lb., Musk. Glesen, lb.

**Infanterie-Regiment Nr. 20, Wittenberg.**  
6. Komp.: Musk. Buchwalder, Starow, lb., Musk. Dammhahn, Remberg, lb., Musk. Reider, Ober-Meisen, lb., Ref. Hugo, Potsdam, lb. — 9. Komp.: Oberleut. d. R. Sarimann, Hannover, lb., Musk. Kahlou, Stuben, lb., Ref. Krueger, Groß-Biesch, lb., Ref. Schöna, Berlin, lb., Leut. d. R. Scharroetter, Oltrow, t., Ref. Kuegan, Schladach, t. — 10. Komp.: Bischoff, Zimmermann, Berlin, lb. — 11. Komp.: Musk. Lutsche, Gosen, t., Lam, Gefr. Schüller, Reubrid, verm., Gornist, Hünner, Lieve, verm., Musk. Bejarzki, Horminell, verm., Musk. Gachke, Trestow, verm., Musk. Sinze, Riemal, verm., Musk. Kende, Brandenburg, a. S., verm., Gefr. Koch, Hershfeld, lb. — 12. Komp.: Musk. Ransch, Kludate, t., Musk. Fraude, Bankow, lb., Musk. Dudjak, Maent, verm., Musk. Teltow, Deutsch-Dorf, verm. — Maschinen-Kompagnie: Gefr. Werner, Berlin, lb., Musk. Dreiloh, Dinitrowka, lb.

**Infanterie-Regiment Nr. 27, Halberstadt.**  
1. Komp.: Feldw. Sottino, Thale a. S., lb., Unteroff. Sporquart, lb., Einj.-Unteroff. Burmeister, Wrag, lb., Musk. Kühnalt, Alt-Kühn, verm., Musk. Schomburg, Belf, verm., Musk. Schenkenberger, Tornau, lb., Gefr. Tiele, Groß-Germersleben, verm., Musk. Atlas, Klein-Randen, lb., Musk. Hartmann, Gasserode, verm., Musk. Zehler, Halle a. S., verm., Musk. Krüger, Hitterfeld, lb., Musk. Martens, Magdeburg, verm., Musk. Schwaneberg, Magdeburg, verm., Musk. Schönherr, Scholtz, t., Musk. Wille, Satterhausen, verm., Musk. Leh, Niemeal, t. — 2. Komp.: Hauptm. Kaumann, lb., Leut. Weidrich, lb., Fähn. v. Oettingen, t., Bischoff, d. R. Reu, Berlin, t., Unteroff. d. R. Wubnsen, Nörup, verm., Gefr. Rehrde, Dehlsch, t., Musk. Bfau, Halle a. S., lb., Gefr. Dombrecht, Dessau, lb., Musk. Görde, Graach, lb., Gefr. Sübner, Obermerchen, lb., Musk. Kros, Schmiedberg, verm., Musk. Kubil, Beuten, lb., Gornist, Lehman, Nickerdorf, t., Musk. Moser, Weesen, lb., Musk. Bannier, Gröblich, lb., Musk. Vietzka, Mielorjen, t., Musk. Schlie, Halle a. S., lb., Gornist, Gefr. Straub, Collau, lb., Musk. Wilcox, Kolofow, verm., Musk. Schäfer, Queblinburg, t., Musk. Bähr, Rappich, lb., Musk. Bede, Sadelich, verm., Musk. Buchholz, Odesloe, lb., Musk. Dietrich, Eilenburg, verm., Musk. Gubula, Groß-Gorschütz, lb., Musk. Esfering, Holzdorf, verm., Musk. Senae,

Soldatenfreund“ an die Adniglische Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68, Reichstraße 68/71.

Das Koburger Hoftheater hat seinen Saisonbeginn verschoben. Der Herzog zahlt jedoch sämtliche Gehälter unter Wegfall der garantierten Spielesonore weiter aus.

Eine besonders große Anzahl von Schauspielern ist von den drei Königsberger Theatern zu den Fahnen gerufen worden. Das Stadttheater hat durch die Mobilmachung fast alle seine Kräfte verloren. Mit dem Direktor sind 9 Mitglieder eingezogen. Von 50 Mann starken Orchester haben nicht weniger als 40 das Musikinstrument mit der Waffe vertauscht, und der gesamte Chor ist bis auf vier Mitglieder ins Feld gerückt. Auch ein weibliches Mitglied hat sich freiwillig gestellt, und zwar als Krankenpflegerin.

Maurice Maeterlinck hat sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet mit einer Begründung, die sich in den wälfsten Beschimpfungen gegen Deutschland ergreift!

Bilbende Kunst und Musik. Edith Walker, die bekannte Sängerin, eine geborene Amerikanerin, hat, wie es Gerabine Farrar tat, ebenfalls ihren Krastwagen der bayerischen Heeresverwaltung aus Krastwagen zur Verfügung gestellt und außerdem einen wahrheitsgetreuen Bericht über die Lage in Deutschland an die deutschfreundliche Zeitung „World“ in New York abgehen lassen. Der Brief wird durch die amerikanische Botschaft in Berlin mit dem nächsten Schiff nach Amerika abgehen.

Aus Anlaß der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung ist folgenden Künstlern die Goldene Medaille für Kunst verliehen worden: Dem Maler Karl Albrecht (Königsberg), dem Maler E. Chicharro (Rom), dem Maler Willi Ter Hell (Berlin), dem Bildhauer Max Esser, dem Maler und Radierer Willi Herrmann (Berlin), dem Maler Hans Herzig (Berlin), dem Bildhauer Albert Gubmann (Berlin), dem Maler Franz Staffen (Berlin).

Schweiditz, lb., Musk. Sigenhof, Bahna, verm., Musk. Klapprott, Meiter Mansfeld, lb., Musk. Kuban, Giebichenstein, lb., Musk. Kudenand, Kalkenbain, lb., Musk. Liebau, Obersdorf, verm., Musk. Maiba, Oberheiduf, verm., Musk. Peterik, Weprich, verm., Musk. Rischula, Wellendorf, lb., Musk. Brandt, Solzfürth, lb., Musk. Luitich, Eilenburg, t., Musk. Valenta, Traunitz, t., Musk. Wippich, Petersheim, t., Musk. Rchische, Schmiedberg, lb., Ref. Rünchhoff, Hornhaus, lb., Ref. Akrendt, Magdeburg, lb., Ref. Woiat, Otleben, lb., Ref. Drupe, Bernigerode, lb., Ref. Gefr. Wiedermann, Almenhausen, verm., Ref. Brandt, Magdeburg, t., Ref. Gefr. Schneider, Brandenburg, lb., Ref. Graf, Magdeburg, verm., Unteroff. d. R. Abraham, Egeln, lb. — 3. Komp.: Gefr. d. R. Bannmücken, Bedenstedt, t., Einj.-Freiw. Gefr. Ringram, Sigmaringen, t., Musk. Waidfeld, Solzweitz, t., Musk. Sahn, Nitzschitz, t., Musk. Brande, Gelschowitz, t., Musk. Uebanski, Matherein, t., Musk. Straburg, Halle a. S., t., Bischoff, Schladach, Halberstadt, lb., Unteroff. d. R. Würbel, Gendebert, lb., Musk. Reizner, Müdenberg, lb., Ref. Glabe, Settenfen, verm., Ref. Dollase, Charlottenburg, verm., Ref. Dees, Eisleben, verm., Ref. Baldiel, Kollum, verm., Ref. Braune, Diesdorf, verm., Musk. Kopp, Peine, lb., Musk. Malis, Magdeburg, lb., Musk. Sadas, Halle a. S., verm. — 4. Komp.: Bischoff, Haberforn, Lengde, t., Gefr. Steinbrecher, Dessau, t., Musk. Gutz, Bayreuth, t., Musk. Spies, Coellme, t., Musk. Adermann, Eisleben, t., Musk. Fleischer, Gohbau, t., Musk. Junke, Deijau, t., Musk. Stania, Jawaba, t., Musk. Sengenwald, Wollersdorf, t., Musk. Tauchnitz, Eilenburg, t., Ref. Krebs, Bernigerode, t., Ref. Schradet, Schaeerle, t., Gefr. d. R. Ribnit, Schloß Lütz, t., Unteroff. Schönbrodt, Halle, lb., Unteroff. d. R. Graubaum, Reuwerk, lb., Musk. Koffka, Eßleben, lb., Musk. Grotzsch, Coellau, lb., Musk. Stabe, Solzweitz, lb., Musk. Zwanzig, Giebichenstein, lb., Einj.-Freiw. Gefr. Schladach, Braunschw. lb., Musk. Bahns, Bernigerode, lb., Musk. Zahn, Bergsch, lb., Musk. Leuchner, Halle, lb., Musk. Vieber, Eilenburg, lb., Musk. von Bonst, Eßlen, lb., Musk. Peterjohn, Schönbau, lb., Musk. Schaurig, Untertentententhal, lb., Musk. Stegmüller, Nürnberg, lb., Musk. Stika, Nieder-Bitzia, lb., Musk. Tiele, Anger-Crottendorf, lb., Ref. Bollmann, Bedenstedt, lb. (Schluß folgt.)

Verichtigung zur Verlustliste Nr. 1. Der in Verlustliste Nr. 1 als verwundet gemeldete Kurt Vaader vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 5 ist der Leutnant Vaader.

**Das neue Konklave.**

Inmitten eines ungeheuren Krieges, des größten in der Weltgeschichte, wird das Konklave zur Wahl eines neuen Papstes zusammentreten. Das letzte Konklave fand im Juli 1903 statt. Am 5. Juli war Papst Leo XIII. gestorben, am 5. August, genau einen Monat später, bestieg Kardinal Sarlo als Pius X. den päpstlichen Thron. So sehr gegenwärtig alle Interessen auf den Krieg gelenkt sind, so muß man sich doch Harnachen, welche Wichtigkeit dem bevorstehenden Konklave bewohnt. Im Juli 1903 bestand die Gefahr, daß der fanatische Spanier Merry del Val als Sieger aus der Urne hervorgehen könnte. Diese Gefahr wurde bekanntlich durch die Geltendmachung des österreichischen Vetorechts vermieden, und der Wiener Einspruch erfolgte, wie nicht erst gesagt zu werden braucht, mit deutscher Zustimmung. Jetzt wird im Vatikan wieder ein heißes Ringen anheben. Läßt sich gegenwärtig nichts über seinen Ausgang sagen, so lassen sich doch die Richtungslinien der großen Gegensätze im Kardinalskollegium und ihre mögliche Ablenkung oder Beeinflussung durch die Kriegslage einigermaßen bestimmen. In diesem Kriege steht der Katholizismus in Deutschland und Österreich-Ungarn mit unbedingter Entschlossenheit zu der gemeinsamen großen Sache der beiden Reiche und ihrer Völker. Die Aussicht auf die Wiederherstellung Polens kommt hinzu, um das katholische Bewußtsein zu stärken und seine Solidarität mit den Empfindungen und Bestrebungen zu festigen, die uns alle zu einer unbefieghar gewaltigen Gemeinschaft zusammenschweißten. Es muß aber auch den italienischen Kardinalen, welche die Mehrheit des Wahlkörpers bilden, deutlich geworden sein, wo gegenwärtig das Schwerkewicht der Wahrung des katholischen Interesses ruht, und daß es bei unseren Feinden gewiß nicht zu suchen ist. Der Zeitpunkt ist noch nicht gekommen, um über diese Dinge anders denn andeutend zu sprechen, aber die Wichtigkeit der bevorstehenden Papstwahl leuchtet ein. Gewiß ist jede Papstwahl wichtig, diese ist es ganz besonders. Deutschland wird nur zwei Kardinalen nach Rom entsenden, den Kölner Hartmann und den Münchener Bettinger, dessen Ernennung zum Kardinal Graf Hertling in diesem Winter verlangt und durchgeführt hatte. Die beiden deutschen Kardinalen werden wissen, wie der verstorbene Kardinal Rampolla über die verfehlte Politik des Staatssekretärs Merry del Val geurteilt hat. Indessen sind sie nur eine kleine Minderheit im Kollegium.

**Zum Ableben des Papstes.**

W. T.-B. Rom, 22. Aug. Das Kardinal-Kollegium hat gestern seine erste Sitzung abgehalten. Anwesend waren 23 Kardinalen, die den Eid leisteten.

Die Reise der deutschen Kardinalen zur Papstwahl.

W. T.-B. Berlin, 22. Aug. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, werden sich die Kardinalen Bettinger-München und Hartmann-Köln Anfang nächster Woche zur Beteiligung an der Papstwahl nach Rom begeben.

Ernennung eines Majordomus.

Rom, 21. Aug. Der Camerlengo Kardinal della Volpe ernannte den Erzbischof Rauuzzi zum Majordomus. Die Einrichtung des Konklaves wird wahrscheinlich vereinfacht.

Rückbeorderung der Papstgardisten.

Rom, 21. Aug. Die schweizerische Regierung beordnete sämtliche 46 einberufene Papstgardisten nach Rom zurück.

Die Beisehung. W. T.-B. Rom, 22. Aug. Die Beisehung des Papstes wird morgen nachmittag in aller Stille erfolgen, und zwar zunächst einem Wunsche des Papstes entsprechend in der Grnst St. Peter, in der die Päpste vor dem 17. Jahrhundert beiseht worden sind.

### Deutsches Reich.

\* Die Säuberung Berlins. Der Polizeipräsident von Berlin hat sämtlichen Inhabern von Animerknipen befohlen, innerhalb 24 Stunden alle Kellnerinnen und Büfettmamsells zu entlassen. Bekanntlich hat der Polizeipräsident vor einigen Tagen den unter Kontrolle stehenden Frauen und Mädchen verboten, Schankstätten zu besuchen.

\* Die Reichstagsersatzwahl in Ravensburg-Saulgau. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im 17. Reichstagswahlkreis (Zettang-Ravensburg-Saulgau-Niedlingen) erhielt der von der Zentrumsparlei aufgestellte Kandidat Landessekretär Stiegele 13 494 Stimmen, Gutbesitzer Adolno-Kaltenberg 544 Stimmen. Zersplittert waren 19 Stimmen. Wahlberechtigt waren 80 564. Die Nationalliberalen und Sozialdemokraten hatten mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kriegerischen Zeiten bekanntlich ihre Kandidatur zurückgezogen.

### Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Buder, Oberstleut. beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 88, zum Oberst befördert. \* Kalle, Hauptm. im Gen.-Stabe der Armee, Mil.-Attache bei der Botschaft in Madrid und bei der Gesandtschaft in Lissabon. \* Müller, persönl. Adjut. des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen, Kaiserl. u. Königl. Dozent, zu Majoren befördert. \* Vesla, Frhr. Raib v. Freng, Hauptm. und Kom.-Führer an der Unteroff.-Schule in Wetzlar, zum Major befördert. \* Meurer, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 87, zum Hauptm. befördert. \* Schöben, Charakter. Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 90, kommandiert bei der Gesandtschaft in Buenos-Aires, zum überzahl. Hauptm. befördert. \* Rohlfing, Unterarzt beim Inf.-Regt. Nr. 88. \* Zechlin, Unterarzt beim Inf.-Regt. Nr. 80, zu Assist.-Arzten befördert. \* Zimmermann, Major und Kom. des Schutruppes für Kamerun, zum Oberstleut. befördert.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Feldpostsendungen.

Die schnelle Bearbeitung der Feldpostsendungen stößt bei der Postsammlung fortgesetzt auf Schwierigkeiten dadurch, daß zu den Feldpostarten und Feldpostbriefumschlägen nur in wenigen Fällen Formulare mit Vordruck für die Angabe des Truppenteils verwandt werden und die Aufschriften vielfach unleserlich und unvollständig sind oder unverständliche Abkürzungen enthalten. Die Feldpostsendungen können nur dann pünktlich an die Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften klar und übersichtlich geschrieben sind und unter Vermeidung jeder Abkürzung bestimmt und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie, oder welchem sonstigen Truppenteil der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad, und welche Dienststellung er bekleidet. Diese Angaben werden am besten untereinander unten rechts niedergeschrieben. Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der Marine. Ein Bestimmungsort ist auf den Sendungen an Angehörige der Truppen, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln, nicht anzugeben. Gehört der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung oder zu einem Ersatztruppenteil oder hat er überhaupt ein festes Standquartier, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu bemerken, außerdem darf in diesen Fällen die Angabe des Bestimmungsorts nicht fehlen. Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blasse Tinte und feine Schrift sind zu vermeiden. Auf allen Briefen nach dem Feldpostamt ist zweckmäßig der Name des Absenders anzugeben. Im eigensten Interesse des Publikums liegt es, diese Vorschriften genau zu beachten; nur dann kann Gewähr für richtige Überkunft der Sendungen übernommen werden. Formulare zu Feldpostarten und Feldpostbriefumschlägen mit vorgeschriebenem Vordruck sind bei den Postanstalten erhältlich zum Preis von 1 Pf. für 2 Briefumschläge und von 5 Pf. für 10 Feldpostkarten.

— General v. Roerber. Ein hier lebender Generalleutnant schreibt uns: „Durch den vor einigen Tagen verstorbenen, hier im Ruhestand lebenden General der Artillerie Wilhelm v. Roerber ist einer der ausgezeichnetsten Offiziere gestorben, mit welchem ich seit 1849 in treuer Kameradschaft eng verbunden war. Ich fühle mich daher, mit Genehmigung der hinterlassenen Witwe, gerade jetzt bei den bevorstehenden ersten kriegerischen Zeiten veranlaßt, folgendes als Nachruf mitzuteilen: Als im Jahre 1849 der damalige Prinz von Preußen, spätere Kaiser Wilhelm I., von seinem Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., den Auftrag erhielt, die revolutionäre Bewegung in Süddeutschland, speziell im Großherzogtum Baden, mit Waffengewalt niederzuschlagen, wurde bei Formation dieser Armee auch eine Batterie des 1. Armeekorps unter Hauptmann Schmidt dazu bestimmt. Bei derselben befand sich der damalige Sel.-Leutnant Wilhelm v. Roerber. Nach der Kapitulation der Festung Kastell, dem Hauptstich der Revolution, wurde diese Batterie nach Frankfurt a. M. verlegt. Schon dort zeichnete sich der junge Offizier durch Intelligenz und Tatkraft aus, so daß man ihm eine große militärische Zukunft voraussagen konnte. Seine großen Verdienste im Feldzug 1870/71 waren derartig, daß ihm Kaiser Wilhelm I. mit dem höchsten Orden „pour le mérite“ auszeichnete und ihm den erblichen Adel verlieh. Seine angegriffene Gesundheit veranlaßte ihn, den Abschied einzureichen; derselbe wurde ihm auch gewährt, aber bald darauf wurde er mit dem Rang eines Generals der Artillerie wieder angestellt. Die kühne Offensivität mit seinen reitenden Batterien hat ihm in der ganzen militärischen Welt einen ruhmvollen Namen verschafft.“

— Frei von fremdländischen Einflüssen. Was seit Jahren von vielen Deutschen für die einheimische Mode gewünscht wurde, ist in den letzten 14 Tagen eingetreten. Wir suchen und freizumachen von fremdländischen Einflüssen. Als äußeres Zeichen dieser Art sieht man die fremdsprachigen Geschäftskilber durch deutsche Namen ersetzt. Daß wir das Nichtdeutsche entbehren können, war dem Eingeweichten schon längst bekannt. Unsere deutschen Waren sind so vorzüglich, daß sie zum Teil Weltruf erlangt haben. Deutsche Spitzen aus Sachsen, Besätze aus Breslau und Dresden, Strümpfe und Handschuhe aus Chemnitz, Unterzeuge aus Süddeutschland und Sachsen, Seidenstoffe aus Erfeld und Briesen,

baumwollene Gewebe aus Süddeutschland und Westfalen sind alles Erzeugnisse, die den deutschen Markt voll und ganz versorgen und von denen noch größere Mengen ins Ausland gehen. Millionen Frauen und junge Mädchen sind in diesen Betrieben beschäftigt, und nun muß dafür gesorgt werden, daß keine Stodung in all diesen Betrieben eintritt. Es werden in deutschen Werkstätten in diesen Waren fertige Gebrauchsgegenstände, wie Kleider, Hüte, Wäsche, Schirme, hergestellt, wo ebenfalls Millionen Arbeiterinnen beschäftigt sind. Auch für die einheimischen Schneiderinnen und Weisnäherinnen ist es bedenklich, wenn der Verbrauch stark eingeschränkt wird. „Gebt uns Arbeit“, so lautet gewöhnlich der Ruf der großen Massen in schwerer Winterzeit, wenn einzelne Betriebe stillgelegt werden müssen. Wie viel mehr ist es jetzt angebracht, diesen Ruf an alle zu richten, die in der Lage sind, hier helfend eingreifen zu können. Es ist heute Pflicht, sein Geld nicht zu verstecken, sondern es für das allgemeine Wohl des Vaterlands in Umlauf zu bringen. Deshalb ergeht der Ruf: Schränken Sie Ihre Einkäufe nicht unnötig ein, damit schaden Sie nicht nur unserer einheimischen weiblichen tätigen Bevölkerung, Sie schaden auch dem gesamten deutschen Vaterland.

— Verehrleistung auf Orden. Polizeikommissar a. D. Borchow, Veteran von 1864, 1866 und 1870/71, hat von seinen zahlreichen Ordensauszeichnungen dem „Roten Kreuz“ den russischen Stanislausorden 3. Klasse, den belgischen König-Leopold-Orden und das belgische „Mitterkreuz des Ordens zur afrikanischen Krone“ mit der Bitte übergeben, die Orden zu verwerten und den Erlös nach eigenem Ermessen zu verwenden. Nach den völkerrechtswidrigen Handlungen der belgischen und russischen Bevölkerung unserer Verwundeten und sonstigen Deutschen gegenüber hält er es unter seiner Würde, diese Orden noch fernerhin zu tragen.

— Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914. Der von der Direktion der Nassauischen Landesbank ins Leben gerufenen Nassauischen Kriegsversicherung wird von den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Auch einzelne Behörden wenden dieser Fürsorgeeinrichtung für die Hinterbliebenen gefallener Krieger erfreulicherweise ihre Aufmerksamkeit zu. Zunächst hat der Bezirksverband selbst ein schönes Beispiel hierin gegeben. Wie wir erfahren, werden die sämtlichen Beamten des Bezirksverbands, die zu den Fahnen einberufen worden sind, mit 5 Prozent ihres Jahres Einkommens in die Nassauische Kriegsversicherung eingekauft. Auch die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist diesem Beispiel gefolgt und hat die Versicherung ihrer Beamten, die im Feld stehen, in die Wege geleitet. Daneben hat noch die Landwirtschaftskammer an die Nassauische Kriegsversicherung einen einmaligen Beitrag von 1000 M. überwiesen, und der Verein nassauischer Land- und Forstwirte ist der Landwirtschaftskammer mit der gleichen Summe gefolgt. Hoffentlich finden diese Beispiele bei den übrigen Behörden und Kommunen wie auch bei sonstigen größeren Unternehmen des Regierungsbezirks Wiesbaden Nachahmung.

— Gewerbebeschule. An der Gewerbebeschule Wiesbaden sind während der Ferien wesentliche bauliche Verbesserungen innerhalb des Gebäudes durch die Stadterhaltung vorgenommen worden, die der Ausgestaltung des Unterrichts zugute kommen. U. a. ist für die Damenklasse eine Einrichtung zur praktischen Ausübung von Näharbeiten geschaffen worden, auch ist der Aktisal neu ausgestattet. Da auch der Unterricht in den kunstgewerblichen Klassen ohne Unterbrechung fortgesetzt wird und der Eintritt (auch zu Einzelstunden) jederzeit möglich ist, so ist Gelegenheit geboten, hier in Wiesbaden gründliche kunstgewerbliche Kenntnisse zu erwerben, und eine den auswärtigen Schulen gleichwertige Ausbildung zu erhalten, was besonders für diejenigen Wiesbadener von Interesse ist, die seither auswärtige Schulen besuchten, denen dies aber in der jetzigen Zeit nicht möglich ist. Es brauchte also keine Unterbrechung der Studien stattzufinden.

— Folgen des Kriegs. Gestern und vorgestern sind auf unserem Hauptbahnhof ganze Züge mit aus dem Festungsbezirk von Metz, überhaupt aus den Reichslanden stammenden Personen eingetroffen, welche infolge der Aufforderung der Militärbehörden ihre Heimat vorläufig haben verlassen müssen. Eine der Familien begab sich zu Verwandten nach Diez, die anderen wurden auf Staatskosten nach Langenschwalbach, Jollhaus, Kapellenbogen usw. gebracht. Sie werden an ihren Bestimmungsorten, hauptsächlich angeblich in der Nähe von Kapellenbogen, mit voller Verpflegung untergebracht.

— Weitere Erleichterungen im Güterverkehr. Seit dem 21. d. M. werden nunmehr die nachstehend bezeichneten Güter zur Beförderung zwischen allen Stationen des Direktionsbezirks Mainz sowie für Frankfurt, Offenbach und Hanau als Eilgut, Frachttücht und Wagenladung angenommen: 1. Lebensmittel aller Art, auch Speisefalz und Vieh, letzteres auch dann, wenn solches von einer Stelle, wo es nicht mehr genügend ernährt werden kann, nach einer anderen Stelle übergeführt wird, 2. Gutmittel aller Art, 3. Apotheker- und Arzneiwaren aller Art, auch medizinische Instrumente, 4. Mineralöle, Steinkohlenteeröle, Braunkohlenteeröle und Schieferöle aller Art, 5. Spiritus, vergällt, 6. Waffen, 7. optische Instrumente, 8. Hefe, 9. Drudpapier für Zeitungen, 10. Sendungen an die deutsche und österreichisch-ungarische Seeres- und Marineverwaltung, so weit sie nicht als Militär- oder Privatgut der Militärverwaltung ohne weiteres zugelassen sind, sowie an österreichisch-ungarische Munitionsfabriken, 11. landwirtschaftliche Maschinen, auch landwirtschaftliche Geräte aller Art, wie Soden, Gabeln, Messer, Schuppen, Ernteseile, 12. flüssige Kohlenäure, 13. Maschinen und Erbsenteile für Mühlenbetriebe, 14. Kohlensendungen zum Betrieb von Drehmaschinen, Meiereien, Mühlenbädereien und Schlachthöfen. Diese sind als besonders dringend zu behandeln und vorzugsweise zu befördern, 15. Mineralwasser aller Art, 16. Gläser und Steingutstücke zur Obstkonserbierung, 17. Saatgetreide, 18. Gepäd als Stückgut und als Wagenladung, 19. Düngemittel und Rohstoffe zur Düngemittelfabrikation. Im Verkehr zwischen den rechtsrheinischen Stationen des Direktionsbezirks unter sich sowie mit Mainz und Worms werden alle Güter zur Beförderung zugelassen. Inwieweit auch nach Stationen anderer Bezirke Güter angenommen werden, ist bei den Güterabfertigungen zu erfragen.

— Kriegsspenden. Die Weingroßhandlung Gebrüder Wagemann hat dem Roten Kreuz 800 halbe Flaschen 1909er Rudesheimer und 200 halbe Flaschen 1909er Ahrweiler Rotwein gestiftet. — Der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein, Landesverein Nassau, stellte dem Roten Kreuz 2000 M. zur Verfügung. — Von etwa 50 Schulerinnen des Lhzg. 2 wurden in 10 Tagen 150 Paar Pulswärmer, 145 Wäschlappen, 12 Leibbinden, 8 Erstlingsjäckchen

und 10 Kinderhemdchen gearbeitet und an das Rote Kreuz abgeliefert. Eine weitere und anerkanntwertige Leistung. Die Arbeiten werden eifrig fortgesetzt. — Die Weingroßhandlung Leopold Vogel stiftete als Liebesgabe für die Krieger im Feld dem Roten Kreuz 200 Flaschen 1911er Rhein- und Moselweine. — Der Ortsverein Wiesbaden des „Eisenbahnarbeiterverbandes“ stiftete dem Roten Kreuz sowie dem Vaterländischen Frauenverein je 100 M. — Der „Wiesbadener Verschönerungsverein, E. V.“, hat dem Kreiskomitee des Roten Kreuzes 1000 M. gestiftet.

— Dank an die Spender der Ferngläser. Hauptmann der Reserve Gantler, auf dessen Veranlassung wir die Sammlung von Ferngläsern veranstalteten, schreibt uns: „Mit herzlichem Dank habe ich gestern 31 Stück Ferngläser erhalten. Mir auf meinen Aufruf durch Ihre liebenswürdige Vermittlung zugestellt worden sind. Im Namen der guten Sache innigsten Dank den braven Spendern und Spenderinnen. 20 Stück gehen möglichst bald nach an die an der Front stehenden Teile des Pionier-Regiments Nr. 25. Es sind größtenteils sehr gute Gläser.“

— Arbeiterfürsorge. Verschiedene Firmen, wie Rassel-Schwarz u. Co., Maschinenfabrik Wiesbaden, Wilsch, Schwabegger u. Co. haben ihre Betriebe ganz oder teilweise wieder aufgenommen. Die Eisengießerei Schumacher u. Starck hält ihren Betrieb dank teilweise Militärlieferungen bisher noch aufrecht und es sind mehrere Leute zur Fahne abgegangen, doch haben im übrigen nicht nur keine Entlassungen stattgefunden, sondern es konnten inzwischen sogar eine Anzahl Arbeiter neu eingestellt werden. — Die Eisengießerei von Schumacher u. Starck zahlt den Familien ihrer Arbeiter für jeden in den Krieg gezogenen Ernährer 3 M., für jedes Kind 50 Pf. die Woche aus.

— Gold für Kassenscheine. Aufsehen erregte dieser Tage in Berlin ein bekannter Bürger in der Reichsbank, der eine größere Summe in Gold zahlte und sich dafür Scheine erbot. Dieser Beweis von Vertrauen beschränkte mehrere andere Personen, die gekommen waren, um Kassenscheine gegen Gold umzuwechseln, so daß sie die Scheine wieder einsteckten und von dannen gingen. Man kann auch unseren Wiesbadener Mitbürgern, von denen viele noch auf den Geldsäcken sitzen, nur zurufen: „Habt ebenfalls Vertrauen und tut desgleichen.“

— Schulausrichten. Am städtischen Realgymnasium beginnt der Unterricht Dienstag, den 25. August, 8 Uhr.

— Die Sonntagschule, welche bisher im „Evangelischen Vereinshaus“, Platter Straße 2, allsonntäglich Kinder zum Kindergottesdienst versammelte, kann jetzt dort nicht stattfinden, da der Saal des Vereinshauses als Kriegsarsenal eingerichtet worden ist. Doch hat der Kirchenvorstand während der Kriegszeit die Marktkirche für die Sonntagschule zur Verfügung gestellt. Beginn Sonntag, den 23. August, um 11¼ Uhr vormittags.

— Die Begeisterung bei der Flotte. Alle Bekannten des beliebten Schwimmmeisters Stein vom „Augusta-Bäderbad“ insbesondere interessiert vielleicht eine Karte, die einem täglichen Besucher des Schwimmbads gestern überreichte und die folgenden Inhalts ist: „Ich erlaube mir höflichst mitzuteilen, daß bei uns an Bord alles „klar zum Gefecht“ ist und nun geht es an den Feind. Die Stimmung in der Flotte ist so ernst begeistert, daß wir am liebsten jeden unserer Feinde, bevor wir sie in Grund bohren, einzeln in Stücke reißen würden. Siegen oder sterben! heißt es, nicht eher fliegt unser Schiff in die Luft.“

— Störung im städtischen Elektrizitätswerk. Durch Ansprechen eines Rohrbruchventils in der Hauptdampfleitung des Kraftwerks wurde der zu den Maschinen strömende Dampf automatisch abgestellt. Da die Ventile sich alsdann wegen des nur auf einer Seite herrschenden Dampfdrucks sehr schwer öffnen lassen, dauerte die Störung etwa ½ Stunde. Die Ventile haben schon einmal zu einer Störung Veranlassung gegeben, und sollen deshalb durch andere Ventile ersetzt werden, die schon vor längerer Zeit bestellt wurden, aber wegen des Kriegszustands noch nicht angeliefert werden konnten.

— Ein kleiner Patriot aus Godesberg a. Rh. bemerkt in einem an seine in Wiesbaden wohnende Tante gerichteten Dankschreiben u. a.: „Mein Geburtstag verlief diesmal sehr ruhig, weil über unser liebes Vaterland durch den Krieg so viel Trauer gekommen ist. Hoffentlich hauen wir die Feinde ordentlich zusammen, so daß sie für lange genug haben. Sind die Engländer nicht richtige Schufte? Und wie sind die Belgier über unsere braven Soldaten hinterlistig hergefallen.“ Deutschland sagt: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Frankreich sagt: „Mit unserer Macht ist nichts getan.“ Wir sind gar bald verloren.“ Gut, nicht? Eduard.“ — Wie leicht ist den Franzosen heute wirklich zu Bewußtsein gekommen, daß mit ihrer Macht nichts getan ist, und daß sie um eine verlorenen Sache kämpfen. Jedenfalls hat der kleine Godesberger das Lutherlied ganz gut auf die gegenwärtige Lage angewendet.

— Schleudernde Jungen machten sich, wie uns eine Leserin mitteilt, gestern nachmittags am „Warmen Damm“ recht unangenehm bemerkbar. Als sie von einer Dame auf das Gefährliche ihres Treibens aufmerksam gemacht wurden, richteten sie ihre Schleudern auf diese, wobei die Angegriffene ziemlich empfindlich getroffen wurde. Ein Polizeibeamter nahm schließlich die Dame in Schutz und stellte die Namen der drei kleinen Sünder fest.

— Personal-Nachrichten. Oberpostschaffner Jakob Saack hier selbst erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienstzeit.

— Reichshallen-Theater. Die Direktion hat sich entschlossen, bis auf weiteres nur Sonntag zu spielen. Der kühler Witterung finden morgen zwei Vorstellungen statt (4 und 8½ Uhr). Der Ertrag ist für die engagiertenlosen Künstler bestimmt.

##### Vorbereitung über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Kurhaus. Am Sonntag findet nachmittags 4¼ Uhr im Stargarten ein großes patriotisches Volkskonzert mit anschließendem Programm unter Musikdirektor Schürichs Leitung bei freiem Eintritt statt.

\* Vorträge. Auch der „Ameisenerverein“ hat die Vorträge zur Linderung der existierenden Kriegsnot etwas beizutragen. Er veranstaltet am Mittwoch, abends 8¼ Uhr, im großen Saale der „Wartburg“ einen Vortrag, in welchem Herr v. Kunz von hier über das Thema: „Wundbehandlung nach Ameisener Methode“ sprechen wird. Der Ertrag des Vortrages soll einem Vorstandesbeschluss entsprechend, dem „Roten Kreuz“ zugewendet werden.

\* Im Beethoven-Konservatorium beginnt der Unterricht kommenden Donnerstag.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Biebrich, 21. Aug. Die städtische Unterstadt wird jetzt allgemein 14 Tage nach der Auszahlung der städtischen Unterzählung ausgegahlt und soll zur Bezählung der laufenden Wohnungsmiete Verwendung finden. Der Regi-

fordert die Hausbesitzer auf, nicht vornehmlich mit Rindfleisch vorzugehen, weil es gar keinen Zweck habe, gegen die besitzenden Familien der Einberufenen scharf zu verfahren.

Provinz Hessen-Nassau. Regierungsbezirk Wiesbaden.

Winkel, 20. Aug. Der Sohn des Regierungspräsidenten Grafen Matuschka-Greifflau zu Schloß ... ist zum Leutnant im 3. Garde-Mann-Regiment ernannt worden.

Camp a. Rh., 21. Aug. Im Rhein bei Bornhofen wurde die Leiche eines etwa 10 bis 13 Jahre alten ... gefunden.

Krausfurt a. M., 22. Aug. An einer hier als G. m. b. H. errichtenden Kriegsgenossenschaft, deren konstituierende Versammlung morgen stattfindet, wird sich die ...

Höchst a. M., 21. Aug. Für Haarschneiden nahm ein ... Barbier einem Soldaten 1 M. ab.

Kriftel, 21. Aug. Am Bahnkörper der Taunusbahn wurde vorgerufen ein Soldat erschossen aufgefunden.

Regierungsbezirk Kassel. Kassel, 21. Aug. Gestern starb im 68. Lebensjahre Generalsuperintendent der unierten Kirchengemeinschaft ...

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

pp-Mainz, 22. Aug. Der Bundesrat hat bekanntlich am 4. August d. J. ein Notgesetz erlassen, wonach es den Ortsfranken, Innungen und Zunftbrüder gestattet wurde, ihre Vergütungen auf die Mindestleistung zu setzen und die Beiträge auf 1/2 vom Hundert des Grundlohns zu erhöhen.

Neues aus aller Welt.

Aus der Fremdenlegation entflohen, um fürs Vaterland zu kämpfen. Berlin, 21. Aug. Der Arbeiter Max Schulze aus Fürstentum ...

Beim Baden ertrunken. Düsseldorf, 21. Aug. In den letzten drei Tagen sind hier fünf Personen beim Baden im offenen Rhein ertrunken.

Tragischer Selbstmord eines Generalmajors. München, 21. August. In einem Münchener Gasthaus, in dem berittene Truppen einquartiert sind, hat sich deren Ober, der 55 Jahre alte Generalmajor ...

Letzte Drahtberichte.

Amerika und das Ultimatum Japans. Kopenhagen, 22. Aug. (Eig. Drahtbericht) Die Zeitung „Politiken“ erfährt privatim aus Chicago: Japans Eingreifen in den europäischen Krieg hat in Nordamerika begreifliche Erregung erweckt.

eines amerikanischen Geschwaders nach den Philippinen zur Folge gehabt. Siesige hervorragende Dänisch-Amerikaner bezweifeln, daß Japan einen Angriff auf Kiautschau wagen würde, denn das würde den Kriegsfall zwischen Japan und der Union bedeuten.

Ein polnischer Reichstagsabgeordneter als Kriegsfreiwilliger. Posen, 22. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der polnische Reichstagsabgeordnete Dr. von Dziembowski, der 57 Jahre alt ist, ist heute in Posen als Kriegsfreiwilliger eingetreten.

Der Tod der Frau Wilson. Stockholm, 22. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der Tod der Frau Wilson wird durch eine Meldung des „Stockholmer Dageblad“ vom 19. August bestätigt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg. 22. August, 8 Uhr vormittags. 1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = sehr stark, 8 = Sturm, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with columns: Beob.-Station, Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Cel., Beob.-Station, Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Cel. Lists weather data for various stations like Borkum, Hamburg, Swinemünde, etc.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with columns: 7 Uhr morgens, 9 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Lists weather observations for Wiesbaden on August 21st.

Wettervoraussage für Sonntag, 23. August 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnd bewölkt, einzelne Regenschauer, kühl, nordwestliche Winde; Besserung in Aussicht.

Wasserstand des Rheins.

Table with columns: Biebrich, Fegol, Caub, Mainz. Lists water levels for the Rhine at various points.

Handelsteil.

Erschütterung des Geschäftslebens in England.

W. T.-B. Berlin, 22. Aug. (Eig. Drahtbericht) Die „Voss.“ gibt eine Notiz der „Times“ vom 13. August wieder, es heißt: Die Bank von England ist bereit, solche Wechsel, die vor dem 4. August 1914 akzeptiert sind, auf Ansuchen des Inhabers unter Verzicht auf den gesetzlichen Rückgang auf den Einreicher zu diskontieren.

Banken und Geldmarkt.

Alles Gold an die Reichsbank. Frankfurter Bank und Bankiers versenden an ihre Kundschaft ... beherzigenswerte Rundschreiben: „Im allgemeinen nationalen Interesse ist es dringend erforderlich, daß Gold möglichst in vollem Umfang für die Ausgabe von Banknoten bei der Reichsbank konzentriert wird.“

Malz und Fabrikant Franz Remmier. Als Schriftführer wurde gewählt Herr Syndikus Dr. Trumpler und als Stellvertreter die Herren Bankier Willy Dreyfus und Rechtsanwalt Dr. Hans Fester.

Die jetzigen Diskontsätze. Nach den in den letzten Tagen gemeldeten verschiedenen Diskontveränderungen in den einzelnen Ländern notieren bzw. berechnen jetzt: Berlin, Diskont der Deutschen Reichsbank seit 1. August 1914 6 Proz. (vorher 5 Proz.), Lombardzinsfuß 7 Proz., Amsterdam 9 Proz., Brüssel 6 Proz., Italienische Plätze 6 Proz., Kristiania 6 1/2 Proz., Kopenhagen 7 Proz., Lissabon 5 1/2 Proz., London seit 9. August 1914 5 Proz. (vorher 6 Proz. und vorher 10 Proz.), Madrid 4 1/2 Proz., Paris 6 Proz., Petersburg und Warschau 6 Proz., Schweizer Plätze 6 Proz., Stockholm 5 1/2 Proz., Wien 8 Proz.

Deutsche Bank. Die Filiale der Deutschen Bank in Brüssel hat, nach der „Frk. Ztg.“, auch in der letzten Zeit mit 30 Mann belgischen Personals weitergearbeitet und bleibt natürlich gegenwärtig erst recht im Betrieb.

Hamburger Kriegskreditbank. Die gerichtliche Eintragung der Bank, die unter Beteiligung des Staates mit einem Kapital von bekanntlich 15.85 Mill. M. begründet wurde, ist nunmehr erfolgt.

Ein Moratorium in Dänemark. Kopenhagen, 21. Aug. In dem Kampf um das Moratorium ist gestern ein Ausgleich zwischen Parlament und Regierung erzielt worden. Danach gilt das Moratorium für Ausländer absolut, für Inländer jedoch nur, wenn sie den gerichtlichen Nachweis erbringen, daß ihre Notlage durch den Krieg verschuldet ist.

Industrie und Handel.

Einigungsamt für Stundung von Forderungen. Die Mannheimer Handelskammer hat im Benehmen mit der Regierung, den Gerichten und der Stadtverwaltung ein Einigungsamt errichtet, dessen Aufgabe es sein soll, in Streitigkeiten zwischen Gläubigern und Schuldnern zu vermitteln, ein Schiedsverfahren zu ermöglichen, Gutachten auf Ersuchen abzugeben, die Geschäftsaufsicht über die durch den Kriegszustand zahlungsunfähig gewordenen Schuldner zu führen und andere aus dem Kriegszustand sich ergebende Schwierigkeiten zu beheben.

Vom Roheisenverband. Die auf den 22. d. M. angesetzte Hauptversammlung des Roheisenverbandes, in der die Festsetzung der Verkaufspreise für das letzte Vierteljahr des laufenden Jahres erfolgen sollte, ist mit Rücksicht auf die Kriegswirren vorläufig verschoben worden.

Vereinigter Königs- und Laurahütte. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats der Vereinigten Königs- und Laurahütte sind, da die beiden Vorstandsmitglieder, Geheimer Berg- und Oberbergdirektor Lück, zur Fahne einberufen sind, die Direktoren Friedrich Fromm, Karl Ohly und Gerhard Wandel in Berlin zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern

bestellt worden. Über den Jahresabschluss konnten Mitteilungen noch nicht gemacht werden.

Marktberichte.

Vom Metallmarkt. Berlin, 22. Aug. Die von den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft gebildete ständige Deputation der Metallinteressenten setzte gestern für in Berlin greifbare Ware folgende Preise (für 100 kg) fest: Raff. Zink 51 bis 53 M. (gestern 52 bis 53 M.), Blei 45 bis 47 M. (44 bis 47 M.).

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 21. Aug. Getreidemarkt. (Schluß) Weizen 219 bis 220 ruhig, Roggen 188 bis 189 ruhig, Hafer 209 bis 211 fester, Mais 188 bis 192 unverändert, Weizenmehl 30 bis 33 ruhig, Roggenmehl 26.50 bis 29 ruhig.

Mannheimer Produktenmarkt. Mannheim, 21. Aug. Weizen inländischer per August 25 bis 25 1/2 M., per September 25 bis 25 1/2 M., Weizen ausländischer 30 M., Roggen per August 23 bis 23 1/2 M., per September 22 1/2 M., Futtergerste 21 1/2 M., Hafer alter (verzollt) 26 bis 27 M., Hafer neuer 23 bis 23 1/2 M., Mais 21 1/4 M., Weizenmehl Basis 0 (Bäckerpreis) 42 M., Roggenmehl Basis 0/1 (Bäckerpreis) 35 1/2 M.

Vom Butterhandel. Hamburg, 21. Aug. Die offizielle Notierung des Vereins der am Butterhandel beteiligten Firmen stellte sich für erste Qualität auf 109 bis 112 M., für zweite auf 90 bis 100 M., für dritte 80 bis 89 M., russisch-sibirische erste Qualität 108 bis 112 M., zweite Qualität 105 bis 107 M.

Kartoffelmarktbericht. Köln, 21. Aug. Niedrigster und höchster Preis im Großhandel: Kartoffeln, Nieren, hiesige 5.50 bis 6 M., weiße Industrie 5 M., holländische 4 bis 5.50 die 50 kg. Blumenkohl, ausländischer 6 bis 7.50 M. die 2 1/2 Stück, Rotkohl, inländischer, 8 bis 18 M., ausländischer 15 bis 20 M., Weißkohl, inländischer, 10 bis 20 M., ausländischer 15 bis 30 M., Wirsingkohl, inländischer 4 bis 10 M., ausländischer 10 bis 20 M. die 100 Stück.

m. Obst- und Gemüsemärkte. Am 21. August erzielte in Worms der Zentner Reineclauden 7 bis 10 M., Äpfel 10 bis 15 M., Zwetschen 7 bis 8 M., Mirabellen 12 bis 15 M., Birnen 8 bis 15 M., Pfirsiche 10 bis 20 M., Aprikosen 18 bis 20 M., Tomaten 20 bis 25 M., Pflückerbsen 8 bis 10 M., Bohnen 10 bis 12 M., Zwiebeln 10 bis 12 M., die 100 Stück Salatgurken 2 bis 3 M., Eimmachgurken 40 bis 50 Pf., Blumenkohl 15 bis 25 M., Endivien Salat 5 bis 8 M., Kopfsalat 3 M., Meerrettig 15 bis 20 M.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die innere Politik und „Eig. Drahtberichte“: H. D. ... für die auswärtige Politik: Dr. phil. G. Schellendberg. ... Druck und Verlag der S. Schellendberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# „Jopie“ die wasserdichte Feldweste des Deutschen Kaisers

solle keinem Kriegsteilnehmer fehlen. 1000 fach in der Armee eingeführt. — Ihre Vorzüge sind bekannt. — Versand nach allen Plätzen des Kriegsgeländes.

Jopie I kostet in feldgrau und jüngergrün 31 Mk., in schwarz 28 Mk., Jopie II kostet in schwarz 15 Mk., Jopie III kostet in schwarz 4.50 Mk.

**Solide Kleidung für alle sich im Dienste des Vaterlandes betätigenden Personen**

wie Loden-Anzüge, Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Pelerinen, Joppen, Hosen und Arbeitskleidung mit 20 Prozent Rabatt.

Feldgraue Uniformen  
f. Offiziere u. Mannschaften.

**Gebrüder Dörner,**

Königl. Hof- und  
Armee-Lieferanten,

**Mauritiusstr. 4.**  
Telephon 571.

Sonntag den ganzen Tag  
geöffnet.

## Umfänge

### Bekanntmachung.

Die durch meine Bekanntmachung vom 5. d. M. für familiäre Gast- und Schankwirtschaften des Stadt- und Kreisgebietes Wiesbaden auf 11 Uhr abends festgesetzte Polizeitunde wird hiermit bis 12 Uhr nachts verlängert.

Dagegen dürfen musikalische und gefangliche Vorträge über 11 Uhr abends hinaus nicht stattfinden.

Ich sehe voraus, daß bei der Auswahl der Vortragstücke dem Ernst der Zeit Rechnung getragen wird.  
Wiesbaden, den 21. August 1914.  
Der Polizeipräsident v. Schend.

### Standesamt Wiesbaden.

Wohnhaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.

### Sterbefälle.

Aug. 18.: Ehefrau Elisabeth Korth, geb. Eichhorn, 70 J. — 19.: Rentner Rudolf Schneider, 62 J. — Margarete Dill, 10 M. — Köchin Auguste Bega, 62 J.

## Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 23. August.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

### Großes

### patriotisches Volks-Konzert

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Carl Schüricht, Städt. Musikdirektor.

1. Choral: Nun danket alle Gott.
  2. Das deutsche Lied von Kalliwoda.
  3. Jubel-Ouvertüre von C.M.v. Weber
  4. Kaiser-Marsch von R. Wagner.
  5. Potpourri über patriotische Lieder von Conradi.
  6. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
  7. Zwei historische Marsche.
- Das Konzert findet bei freiem Eintritt statt.

Abends 8 Uhr:

### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr H. Jrmor, städt. Kurkapellmeister.

1. Choral: Lobet den Herrn, den mächtigen König.
2. Ouvertüre zu „Egmont“ von L. v. Beethoven.
3. Perlen aus Meyerbeers Opern von A. Schreiner.
4. Hoch Kaiser Wilhelm, Marsch von O. Fuchs.
5. Prolog a. d. Oper „Der Bajazzo“ von R. Leoncavallo.
6. Ouvertüre z. Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
7. Fantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
8. Deutschland, Deutschland über alles.

Montag, den 24. August.

### Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Hermann Jrmor, städt. Kurkapellmeister.

1. Choral: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“.
  2. Ouvertüre z. Op. „Die Matrosen“ von F. v. Flotow.
  3. Adelaide, Lied v. L. v. Beethoven.
  4. Spinnerlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
  5. Präsentiermarsch der kaiserlichen 1. Matrosen-Division Heinrich, Prinz von Preussen.
  6. Ouvertüre zur Oper „Undine“ von A. Lortzing.
  7. Fantasie aus „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart-Lustner.
  8. In Treue fest zum Zollernhause, Marsch von C. Mächts.
- Abends 8 Uhr:

1. Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“.
2. Ouvertüre zu „Titus“ W.A. Mozart.
3. Serenade von Jos. Haydn.
4. Siegfrieds Rheinfahrt aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ von R. Wagner.
5. Romanze aus der Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.
6. Ouvertüre zur Op. „Oberon“ von C. M. v. Weber.
7. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.
8. Hessenmarsch von Fahrbach.

# Vereinsbank Wiesbaden.

E. G. m. b. H.

Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

Fernsprecher: 560, 978  
Reichsbank - Girokonto

Telegramm-Adresse: Vereinsbank  
Postscheckkonto 250 Frankfurt a. M.

## Vermögens-Verwaltungen.

Eiserne Schrankfächer

unter Mitverschluss der Mieter

**Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots**

In unserem feuer- und diebessicheren Stahlpanzergewölbe.

F 351

## Bekanntmachung.

Ehemalige nicht mehr dienstpflichtige Feldwebel, Bizefeldwebel und Sergeanten, sowie alle älteren Unteroffiziere des Landsturms, soweit sie noch nicht eingestellt sind, haben sich sofort unter Vorlage ihrer Militärpapiere mündlich oder schriftlich (mögl. mündlich) auf dem Bezirkskommando, Vertramstraße 3, Zimmer 28, zu melden.

Bezirkskommando Wiesbaden.

## Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Nederland“.

Schöne Vergnügungsfahrten ab Amsterdam nach England, Portugal und dem Mittelmeer.

Regelmässige Fahrten nach Ceylon, Britisch- und Niederländisch-Indien.

Durchfahrkarten nach

F 316

China, Japan und Australien.

Grosse Ozeandampfer. — Vorzügliche Verpflegung.

Billette, Auskunft und Prospekte durch:

Passage- und Reisebureau **Born & Schottenfels,** Hotel Nassauer Hof, Teleph. 689 u. 174.  
Agentur der Intern. Eisenbahn- u. Schlafwagen-Gesellschaft.

## Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Georg Welker spricht am Sonntag, den 23. d. M., über das Thema: „Der Segen der Not“. Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des Rathhauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Der Kollektorat.

# Spangenberg'sches Konservatorium.

Wiederbeginn des Unterrichts in allen Fächern:

**Dienstag, den 25. August.**

Die Direktion.

# Chausseehaus

Die Eisenbahnzüge gehen wieder!

**Wer den Vaterlandsverteidigern,**

namentlich den Verwundeten, einen gesunden kräftigen Labetrunk spenden will, gebe

**alkoholfreie Weine, Obstsäfte und Säfte**

Marke: „Graf von Haeseler“

aus der

Rheinischen Weinkellerei Gebr. Wagner, Sonnenberg, Tel. 3411, welche an jedermann gegen bar zu Engrospreisen v. 12 Flaschen an abgibt.

Niederlagen: August Engel und Bierkönig, Wiesbaden.

**Empfehle prima geräucherte und gesalzene Zungen, sowie Dauerwurst, stets vorrätig.**

Wesserei und Wurstfabrik

**Bernh. Goldschmidt,**

Faulbrunnenstraße 5. Faulbrunnenstraße 5.

**Stoll- u. Schirmfabrik**

**Miet-Pianos**

**W. Renker, Marktstr. 32.**  
Reparieren und Neberziehen  
schnell und billig. — Telephon 2201.

und Harmoniums von 4 Mk. an.  
Reparaturen, Stimmungen billigst.  
Schmitz, Rheinstrasse 52.

2 Bäume Pestbirnen, 1 A. Birne zu bl. Anz. born. Mainzer Str. 30

**Nordfriedhof**  
Grabstätte zu verkaufen.  
fragen im Tagbl.-Verlag.

## Berlitz Schule.

Der Unterricht in Französisch und Englisch hat wieder begonnen, jedoch findet vorerst nur Privat-Unterricht statt. Klassen beginnen wahrscheinlich erst im September.

**Eisenstr. 7.**

## Damen, die ihre einkleidende Garderobe selbst anfertigen wollen, können unter meiner Leitung nachmittags im Saale mit arbeiten. Kein Gebundenheit längere Zeit. Einzelne Sorten sind billig. Meine Schule besteht seit Jahren und ist erf. überall möglich.

10 1/2 — 12 Uhr auf Mont. u. Donnerst. Frä. L. Manderbach, Jahnstr. 8. ad. ausgeh. Behre.

## Erknl. Salon-Orchester

sucht Betätigung. Näh. Sammelplatz

Strasse 44, 2. St. links.

Maschinenreiferin. Mann durch den Krieg los, bittet die geehrten Herrschaften um Aufträge. Frau Köpfer, Strasse 8, 1 r.

## Weiß edelweissende Herrinnen

würde 2 b. Kinder zu sich nehmen. Mutter sich dem Krieg widmet. erfragen im Tagbl.-Verlag.

Gefunden eine Vorkleidnadel Freitagabend Ecke Rhein- u. Strasse. Abzuholen Adolffstr. 8, 1

## Innigsten Dank

Allen, welche durch die wohlthunenden Beweise herzlichster Theilnahme unseren tiefen Schmerz milderten, insbesondere Herrn Pfarrer Diehl für die tiefempfundenen Trostworte am Sarge unserer teuren Entschlafenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Otto Korth, Kgl. Kammermusiker.**

Wiesbaden, den 22. August 1914.

1459

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 20. August meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater,

## Herr Gottlieb Krauter,

im 73. Lebensjahre, nach langem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Anna Krauter, Bwe.**

Die Bestattung findet in aller Stille statt und bitten wir von Kranzspenden gefl. absehen zu wollen.

## Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Theilung, daß unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

## Fräulein Christiane Jemel,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute morgen 4 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg, den 21. August 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 5 1/2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.